

Annette Thoma

Alpenländische Volksliedpflege aus Riedering seit den 1930er-Jahren

VON ERNST SCHUSSER

In den 1930er-Jahren war der Ort Riedering im Landkreis Rosenheim ein Platz vieler Neuerungen in der oberbayerischen Volksliedpflege. Zum einen haben die „Riederinger Buam“ das natürliche zweistimmige Singen im geselligen Rahmen der Freundschaft und des Dorfes übergeführt in etwas damals ganz Neues: Die jungen Männer lernten ihre neuen Lieder, die nun vor allem aus Volksliedsammlungen des österreichischen Alpenraums stammten (zum Beispiel Schneebergebiet, Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“ und so weiter) im neuen, eingeführten dreistimmigen alpenländischen Volksstaccato ein, wozu noch eine grundlegende Bassstimme und die Begleitung mit Zither kamen. Diese neuen Lieder verdrängten die meisten überlieferten Chiemgauer und oberbayerischen Geselligkeitslieder aus dem Repertoire der nunmehr öffentlich auf Bühnen und im Rundfunk auftretenden Gesangsgruppe „Riederinger Buam“.

Die neuen Lieder wurden als neuem „echte“ Volkslieder in der jungen, seit etwa 1930 aufstrebenden oberbayerischen Volksliedpflege von Kiem-Pauli (1882 bis 1960) und alsbald auch von Annette Thoma und Wastl Fandler (1915 bis 1991) favorisiert – gegenüber vielen als „unecht“ klassifizierten bisherigen Liedern des natürlichen Volksgesangs auch in Riedering.



Wastl Fandler, Annette Thoma und der Kiem-Pauli (von links) 1946 in Grassau beim ersten Sängertreffen nach dem Zweiten Weltkrieg.

FOTO: BEZIRK OBERBAYERN

Zum anderen gab es da Annette Thoma in Riedering, die zunehmend Einfluss in der jungen oberbayerischen Volksliedpflege des Kiem-Pauli gewann – und die die „Riederinger Buam“ auch neue (weltliche und religiöse) Lieder nach ihren Vorstellungen lehrte!

Als Tochter von General Schenk wurde Annette Thoma (1886 bis 1974) in Neu-Ulm geboren. Sie war verheiratet mit dem Maler Emil Thoma und lebte in Riedering am Simsee. 1930 über die Familie Thoma die Übertragung des Egerner Preissings im Radio. Voll Begeisterung für das von Kiem-Pauli propagierte Volkslied wandte Annette Thoma sich der Volksliedpflege zu. Als freie Mitarbeiterin schrieb sie Berichte über Sänger- und Mu-

sikantentreffen für verschiedene Zeitungen, so auch für die „Münchner Neuesten Nachrichten“. Damit hatte die junge Volksliedpflege eine engagierte Wortführerin in der Tagespresse.

Mit Kiem-Pauli verband Annette Thoma seit 1932 eine enge Freundschaft. Auf seine Anregung hin beschäftigte sie sich mit dem geistlichen Volkslied und suchte vor allem aus österreichischen Volksliedsammlungen und der Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“ (1899 ff) passende Lieder für die neuen Gesangsgruppen. An Kiem-Paulis Namenstag am 29. Juni 1933 sangen die Riederinger Buam zum ersten Mal die „Deutsche Bauernmesse“, für die Annette Thoma überlieferte Melodien von geistlichen Liedern mit

Osternacht

Wir, die am Kreuz dich sterben sehen, wir weinen, da wirst auferstehen. Es bringe dein Tod nach Kreuz und Leid und seinem Grab die Osterfreude. Wenn uns zum Sterben rufst du Tod, wir sind aus der auferstehenden Grotte, der uns die ewige Freud hat bracht in der heiligen Ostermorgen!

„Osternacht“ von Annette Thoma (Passions- und Osterlieder aus dem bairisch-alpenländischen Raum, herausgegeben vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, München 1973).

eigenen, zur Liturgie der 1930er-Jahre passenden Texten unterlegt hatte. 1972 gestaltete sie die „Kleine Messe“ – großteils nach den Vorgaben der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Annette Thoma maßgeblich an der Breitenwirkung der Volksliedpflege beteiligt. Sie gestaltete mit Tobi Reiser die ersten Salzburger Adventsingens in Oberbayern wurden. In den adventlichen Freisinger Dombergsingen öffnete sie jungen Seelsorgern den Weg zum geistlichen Volkslied. Mit Wastl Fandler gab Annette Thoma ab 1958 die ersten Jahrgänge der „Sänger- und Musikantenteilung“ heraus. Hier veröffentlichte sie viele ihrer

geistlichen Lieder für Gesangsgruppen. Mit Kurt Becher vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege trat sie „Passions- und Osterlieder“ (1973) im dreistimmigen Satz für Volksliedgruppen heraus, die das Aufkommen der Passionssingen in Oberbayern förderten. Nach der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils wollte Annette Thoma Mitte der 1960er-Jahre ihre „Deutsche Bauernmesse“ den neuen Anforderungen und Möglichkeiten des Messesangs (zum Beispiel Volksbeteiligung, Allelujaruf) anpassen, doch die Gesangsgruppen lehnten die Änderungen ab.

In der zweiten Aprilhälfte gibt es zwei Veranstaltungen des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern, die eng mit der Person Annette Tho-

ma verbunden sind: Am Mittwoch, 10. April, findet um 20 Uhr ein Archivabend zum Thema „Persönlichkeiten der Volksmusikpflege: Annette Thoma“ im Archivgebäude, Krankenhaus 39, Bruckmühl, statt. Ernst Schusser berichtet über Annette Thoma (1886 bis 1974) aus Riedering und die von ihr im Zusammenwirken mit Kiem-Pauli und Wastl Fandler getragene Volksliedpflege: Es geht auch um die Bewertung von Liedern als „echte Volkslieder“ und die Förderung der bewussten Volksliedpflege. Im zweiten Teil wird ein Filmdokument vorgeführt, das um 1970 über und mit Annette Thoma gedreht wurde. Eine Anmeldung im Volksmusikarchiv, Telefon 08062/5164, ist bis spätestens 8. April erforderlich. Die Besucher sollen oder können auch eventuelle persönliche Erinnerungen an Annette Thoma mitteilen.

Am Montag, 15. April, veranstaltet das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern um 19.30 Uhr eine heilige Messe mit Pfarrer Otto Steinberger in der kleinen Dorfkirche von Hittenkirchen, bei der besonders an die verstorbenen Volksmusikanten und Sänger gedacht werden soll. Gemeinsam singen alle Besucher einige Lieder aus der „Deutschen Bauernmesse“ von Annette Thoma und auch geistliche Volkslieder, die zur Zeit nach Ostern passen und die Hoffnung auf Auferstehung und das ewige Leben zum Inhalt haben.